Hawad Visionen auf der Schnauze des Morgengrauens 3
Barbara Traber Denn der Durst ist noch nicht gelöscht 12
Gertrud Pfander Novemberbesuch 15

La réserve du patron

Unverlangte Manuskripte, ausgewählt von der Redaktion

Peter Angst Rufe aus Atemfülle 22
Bernhard Bachmann Aus: Snow 24
Rosemarie Bronikowski Monument aus Firnschnee 26
Paul Brügger Zimmermänner im Schnee 27
Manfred Chobot sport, religion der erfolglosen 28
Radka Donnell mein letztes auto mein erstes velo 29
Heidi Haas Ich habe den Teppich shamooniert 30
Thomas Heinold stadt/wege – eine topografie 31
Thomas Köster Aus: Kleine Galerie geografischer Wunder 34
Alexandra Lavizzari Flucht aus dem Irisgarten 36
Daniel Mylow Ene, mene, miste … und du bist weg 38
Maren Ruben Aus: Stunden am Ausgang 40
Andreas Saurer wenn es brennt stirbt der brandstifter 42
Walter Schüpbach Aus: Kindertotenlieder 44
Ueli Schenker Spätlese 46

Erwin Messmer Solothurner Marginalien – nachgereicht 49
orte-Buchladen 51
Bestenliste der orte-Redaktion 57
News 57, 58
Kleininserate 60

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,
seit es die Literaturzeitschrift orte gibt — und gegründet wurde sie 1974 —, erhalten wir täglich unaufgefordert Manuskripte. Da wir aber nicht in jeder Nummer Einsendungen bringen können, weil jedes Heft zu einem grossen Teil einem Thema gewidmet ist, müssen oft Autoren oder Autorinnen, deren Texte und Gedichte uns ansprechen, sich gedulden, bis wir sie veröffentlichen. Daher gilt nun orte 123 Zusendungen, die wir seit einiger Zeit, in einzelnen Fällen seit Jahren publizieren wollten, aber aus Platzgründen nicht konnten.

Eine solche Nummer zu machen, war mein Vorschlag an einer unserer Redaktionssitzungen in der legendären Zürcher Weinstube beim Central. Ich sehe ja, wie Manuskripte sich bei mir stapeln, die wir an sich angenommen, aber bislang aus dem erwähnten Grund nicht gebracht haben.

Gerne verrate ich in diesem Zusammenhang, wie die Redaktion mit eingesandten Arbeiten umgeht. Alle werden in einem bestimmten Turnus von zwei Redaktionsmitgliedern (wohlverstanden: unentgeltlich) gelesen und geprüft. Sagen beide ja, so soll die Einsendung früher oder später publiziert werden. Sagt nur einer ja, der andere jedoch nein, liest ein drittes Mitglied unserer Redaktion die Texte und entscheidet mit seinem Ja oder Nein, ob sie — verzeihen Sie den Ausdruck — entsorgt oder auf den Stapel angenommener Texte geraten und irgendwann erscheinen werden.

Arg jedoch, dass ausgerechnet Autoren oder Autorinnen, deren Arbeiten wir nicht unbedingt toll finden, uns mit Telefonanrufen oder E-Mails bedrängen und um alles in der Welt erfahren wollen, was mit ihren Gedichten und Texten passiert sei, die sie uns vor Wochen oder gar Monaten zugeschickt haben. Oft quälen sie uns damit spät nachts oder beim Frühstück. Dabei steht klar und deutlich im Impressum von orte, unaufgeforderte Manuskripte würden nicht zurückgeschickt. Dazu wäre nicht nur der Aufwand zu gross.

Das soll keineswegs heissen, dass uns zugeschickte Manuskripte vor allem Ärger bereiten. Im Gegenteil. Wenn ich beispielsweise eine Zusendung lese, die meinen Ansprüchen nicht nur genügt, sondern die mich verblüfft und überzeugt, kommt Freude auf. Ähnlich ergeht es meinen Kolleginnen und Kollegen. Sonst käme es kaum vor, dass sich Barbara Traber an einer Sitzung für einen Rumänen stark macht oder Erwin Messmer sich für einen den andern Redaktionsmitgliedern unbekannten österreichischen Jungdichter derart einsetzt, dass wir geradezu applaudieren. Ich müsste hier jedes Mitglied unserer Redaktion erwähnen. So auch Peter K. Wehrli, der vor offenem Haus druckreife Verteidigungsreden für Einsendungen abgibt oder ebenso druckreif Verrisse, die selbst ein Reich-Ranicki mit seinen Schimpftiraden nicht zustande brächte. Und wie spannend Ueli Schenker auf Texte eingehen kann, das können Sie nach entsprechendem Entgelt (etwa in Form einer Flasche Wein) durchaus an einer Redaktionssitzung live miterleben. Etliche Jahre hat übrigens Virgilio Masciadri die fast zahllosen Einsendungen in Empfang genommen und äusserst professionell kommentiert, seit zwei Jahren fällt mir diese Ehre zu.

Mit andern Worten: Die Belastung ist gross, das Vergnügen auch. Auf jeden Fall wollen wir alle weiter auf Entdeckungsreisen gehen. Aber damit die Beiträge zu Ihnen gelangen, brauchen wir nicht nur Schreibende, sondern ebenso Lesende. Begleitet von dieser Hoffnung schicke ich Ihnen freundliche Grüsse

Werner Bucher